

# Ein Hauch Großherzogtum in Schanghai

## „Luxemburger Tag“ auf der Weltausstellung

„Better city, Better life“, so wirbt die chinesische Megametropole Schanghai, wo jährlich 1,3 Milliarden Essstäbchen aus Bambus in den Restaurants verbraucht werden, mit der noch bis Ende Oktober dauernden Weltausstellung. 1851 fand übrigens eine erste Ausgabe dieser Ausstellung in London statt.

Schanghai bekam am 3. Dezember 2002 den Zuschlag und konnte sich gegen seine Mitkonkurrenten Moskau, Queretaro (Mexiko), Yeosu (Südkorea) und Wrocław (Polen) behaupten. Die Chinesen haben übrigens spätestens seit den Olympischen Spielen von 2008 zur Genüge bewiesen, dass sie bestens gewappnet sind riesige Manifestationen zu organisieren.

Die Fahrt vom Flughafen ins Zentrum der Stadt offenbart dem staunenden Besucher sofort, welche wirtschaftliche Kraft Schanghai umspannt: gigantische moderne Bauten zeugen von einer aufstrebenden City, die schnell das klassische Bild von China vergessen lässt. Sich über mehrere Etagen verteilende Autobahnen, der Transrapid, Autos westlicher Nobelmarken, eine Schwebebahn und ein unübersichtliches Häusermeer, wo über 20 Millionen Menschen in zum Teil luxuriösen Wolkenkratzen arbeiten oder in recht anspruchsvollen Hoch- und Reihenhäusern leben: Das ist heute Schanghai.

Überragt wird das 5,28 ha große Ausstellungsgelände von dem roten, in typisch einheimischer Architektur realisierten chinesischen Pavillon. 240 Länder und internationale Organisationen stellen sich dem Publikum vor. Rund 60 Millionen Menschen aus aller Welt haben bisher diesem riesigen Spektakel einen Besuch abgestattet. Immerhin 6 Millionen passierten im Luxemburger Pavillon, dessen Baubeginn 2009 stattfand. Während der 15-monatigen Bauzeit wurden rund 500 Tonnen Stahl von ArcelorMittal verarbeitet. Eine wohl gelungene, von Architekt François Valentiny entworfene Konstruktion, dessen Innenleben allerdings etwas zu wünschen übrig lässt.

### Pavillon Zeichen der Freundschaft

In den letzten Tagen herrschte besonders reger Betrieb im Luxemburger Pavillon, fand doch vorgestern Sonntag der „Luxemburger Tag“ statt. So war es nicht verwunderlich, dass man auf dem Gelände der Ausstellung viele bekannte und weniger bekannte Gesichter aus der kleinen Heimat traf.



Großherzog Henri und Minister Jeannot Krecké bei der Ankunft im Luxemburger Pavillon

Photos: SIP/Nicolas Bouvy

Inoffiziellen Angaben zufolge sollen etwa 1.200 Landsleute am letzten Wochenende in Schanghai gewesen sein. Neben Großherzog Henri weilten ebenfalls eine starke Wirtschaftsdelegation unter der Leitung von Minister Jeannot Krecké, Lydie Polfer in ihrer Qualität als Vizepräsidentin der Abgeordnetenversammlung, der Kommissar des Pavillons Robert Goebbels sowie Hauptstadtbürgermeister Paul Helminger in der chinesischen Metropole.

### Kultur und „semaine commerciale“

Bereits am Samstag hatte Großherzog Henri dem Pavillon einen offiziellen Besuch abgestattet, wo ihm das Musikstück „Circadian“ von Camille Kerger in Zusammenarbeit mit der Gruppe „Lucilin“ vorgeführt wurde. Im Vorfeld waren die Besucher mit typisch Luxemburger Musik von den „Troater Battien“ eingestimmt worden. Abends fand ein großer Empfang im Hotel Peninsula statt, wo neben vielen Luxemburgern auch hochrangige chinesische und ausländische Vertreter aus Politik und Wirtschaft anwesend waren.

In seiner Rede am „Luxemburger Tag“ stellte der Großherzog, in Begleitung des chinesischen Industrieministers Li Yizhong, den einheimischen Pavillon als ein Zeichen der Freundschaft zwischen dem Luxemburger Volk und China sowie Schanghai dar. Er unterstrich zudem die Pi-

onierarbeit des Luxemburgers Ingenieurs Eugène Ruppert, der Ende des 19. Jahrhunderts in der Stadt Wuhan wesentlich zur Entwicklung der Stahlindustrie beigetragen hatte.

Im Rahmen einer „Semaine commerciale“ hatten etwa 160 Luxemburger Wirtschaftsvertreter versucht, Kontakte mit möglichen chinesischen Investoren zu suchen. Rund 200 Unternehmen aus 15 Ländern sowie 1.000 chinesische Wirtschaftsvertreter nahmen übrigens an dieser luxemburgischen Handelswoche teil. Pro Unternehmen fanden im Durchschnitt acht Gespräche täglich statt.

### Johny Vesque: potenzielle Absatzmöglichkeiten

Unter den vielen Vertretern von Luxemburger Klein- und Mittelbetrieben war auch Johny Vesque, „Administrateur-Associé“ der Kellerei Cep d'Or auf Huttermühle. Dem „Journal“ gegenüber zeigte sich J. Vesque sehr zufrieden mit der Organisation der wirtschaftlichen Mission. „Für unseren Betrieb ergeben sich potenzielle Möglichkeiten, um auf dem chinesischen Markt Fuß zu fassen. Ich bin jetzt schon überzeugt, dass es richtig war, hier in Schanghai vertreten zu sein“, so J. Vesque.

In der Tat haben auch viele andere Wirtschaftsvertreter die Meinung geäußert, der Markt in China müsse ob seines rasanten Wachstums von Luxemburger Firmen noch stärker gepflegt werden. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, laufen Gespräche mit chinesischen Herstellern von Solaranlagen, die möglicherweise von Luxemburg aus den Versand in Europa organisieren könnten.

Die von der luxemburgischen Handelskammer in Zusammenarbeit mit „Enterprise Europe Network“ durchgeführte Manifestation „b2fair“ sollte denn auch den Weg für zukünftige Handelsabkommen mit dem Reich der Mitte ebnen. Bis zum 15. Oktober werden noch mehrere Seminare über verschiedene Themen angeboten, wo sich einzelne Luxemburger Wirtschaftszweige den Chinesen vorstellen (s. auch FinanzJournal).

Im Vordergrund stehen die Informations- und Kommunikationstechnologien, der Automobil- und Nahrungsmittelsektor, Umweltechnologien sowie der Logistik- und Meeressektor.

Es war übrigens die größte Handelspromotion, die Luxemburg jemals im Ausland durchführte.

➤ Graas Gusty (zurzeit Schanghai)



V.l.n.r.: Robert Goebbels, Generalkommissar des Luxemburger Pavillons; Li Yizhong, chinesischer Industrie- und Technologieminister; Großherzog Henri; Xu Hubin, Direktor des chinesischen Pavillons und Minister Jeannot Krecké